



KAMPAGNE 2026

Gemeinsam gegen Gewalt

Impulse zum Mitmachen



mission 21

evangelisches missionswerk basel

Editorial

Gemeinsam gegen Gewalt

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Engagierte

Die aktuellen Zahlen aus Indonesien sprechen eine deutliche Sprache: Eine Umfrage zeigt, dass jede vierte Frau von physischer oder sexualisierter Gewalt betroffen ist. Die polizeiliche Statistik hingegen erfasst nur einen Bruchteil dieser Fälle. Diese Diskrepanz zeigt deutlich: Die Dunkelziffer ist hoch. In der Schweiz ist das ähnlich.

Die Erlebnisse gewaltbetroffener Menschen bleiben oft im Verborgenen. Häufig wird weggeschaut, weil Betroffenen untergeordnete Rollen zugewiesen werden, weil ihnen nicht geglaubt wird oder weil es ein Tabu ist, über geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt zu sprechen.

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen schauen wir hin und unterstützen Menschen, die Veränderungen anstossen – wie Taty P. Suandi und Cliff Edward Kasakeyan in Indonesien. Sie bieten Betroffenen Schutz sowie Begleitung und ermutigen sie darin, ihre Rechte einzufordern.

Mit unserer Kampagne 2026 laden wir Kirchgemeinden ein, hinzuschauen, zu unterstützen und selbst Teil des Wandels für eine gewaltfreie Gesellschaft zu werden – ob in Südostasien, Lateinamerika oder der Schweiz. Mit unserem Ideenheft, dem Kampagnenfilm und weiteren Elementen bieten wir Ihnen vielfältige Zugänge, dieses Thema weiterzutragen. So leisten wir gemeinsam einen Beitrag zu einer gerechteren und friedlicheren Welt.



Herzlichen Dank

Pfarrer Jochen Kirsch
Direktor Mission 21

Inhalte

S. 03 – 09 FOKUS: HINSEHEN

Hintergründe und Reportagen aus Südostasien, über Projekte weltweit und die Situation in der Schweiz.

S. 10 – 11 DIGITAL & YOUNG

Der Kampagnenfilm, unser Podcast und Angebote für die Jugendarbeit.

S. 12 – 15 IMPULSE FÜR DIE PRAXIS

Inspiration für Unterricht und Gottesdienst: Kunst, Geschichten, Bilder und Musik aus der weltweiten Kirche.

S. 16 – 19 MITMACHEN & BESTELLEN

Sinnvoll schenken mit «Lichtblick», Weihnachtskarten, Kampagnenmaterial und Wissen, das schützt.

Zuverlässige Unterstützung in instabilen Zeiten

Wer «Indonesien» hört, denkt oftmals an die Trauminsel Bali, paradisiische Sandstrände, üppige Regenwälder und eine grosse kulturelle Vielfalt. Befasst man sich etwas näher mit dem bevölkerungsmässig viertgrössten Staat der Erde, lassen sich auch grosse Herausforderungen erkennen – zu diesen gehört Gewalt an Frauen und Kindern.



Sie schauen hinter die Fassaden einer grossen Stadt: Mitarbeiterinnen eines von Mission 21 unterstützten Projektes machen Hausbesuche bei Frauen, die geschlechtsbezogene Gewalt erfahren haben.

Eine nationale Befragung zeigt, dass jede vierte indonesische Frau bereits physische oder sexualisierte Gewalt erlebt hat – zwei der häufigsten Formen geschlechtsbezogener Gewalt. Polizeilich wurde hingegen nur ein Bruchteil dieser Fälle erfasst. Viele Betroffene melden Gewaltdelikte nicht – etwa aus Angst, wegen sozialer Stigmatisierung oder mangelndem Vertrauen in die Behörden.

In der indonesischen Gesellschaft sind viele Frauen strukturell benachteiligt, Ehefrauen ihren Ehemännern sogar zivilrechtlich untergeordnet. Gesetzlich gelten Frauen beispielsweise als schuldig, wenn sie aufgrund häuslicher Gewalt von ihrem Ehemann wegziehen. Mädchen können extreme Varianten von Fremdbestimmung erfahren: Trotz Verbot werden jährlich mehr als eine Million minderjährige Indonesierinnen zwangsverheiratet.

Menschenhandel und Gewalt unterbinden

Finanzielle Notlagen, patriarchale Normen sowie familiärer Druck führen auch dazu, dass viele Indonesierinnen in die Städte abwandern oder einen Job im Ausland suchen. Aktuell arbeiten rund sechs Millionen indonesische Frauen im Ausland. Meist werden sie durch Agenturen als Hausangestellte oder Pflegekräfte vermittelt und dabei von den Agenturen finanziell abhängig gemacht.

In Hongkong, wo rund 150'000 Indonesierinnen arbeiten, sind Hausangestellte aufgrund der Wohnpflicht bei den Arbeitgebenden besonders verletzlich für Ausbeutung und Missbrauch. Mission 21

unterstützt dort die Partnerorganisation «Christian Action», die betroffenen Frauen eine Notunterkunft sowie juristische und psychosoziale Begleitung bietet. Zudem engagieren wir uns in Indonesien gemeinsam mit Partnerorganisationen in der Prävention, um Menschenhandel und Gewalt zu unterbinden. Dabei arbeiten wir sowohl mit Kirchen als auch mit interreligiösen Organisationen zusammen und stärken Frauen über Religionsgrenzen hinweg.

Soziale Errungenschaften unter Druck

Seit der Wahl von Präsident Prabowo Subianto im Jahr 2024 werden vonseiten der Politik Fortschritte für die Gleichstellung wieder infrage gestellt – etwa ein wegweisendes Gesetz aus dem Jahr 2022, das eigentlich entscheidende Verbesserungen in der Bekämpfung geschlechtsbezogener und sexualisierter Gewalt brachte.

Die politisch und sozial zunehmend instabile Situation macht die Arbeit von unseren lokalen Partnerorganisationen schwieriger und gleichzeitig umso wichtiger. Sie sind kulturell und religiös eng mit der Bevölkerung verbunden und geniessen deren Vertrauen. Das zeigt sich zum Beispiel beim «Pasundan Durebang Center» in Bandung (Westjava). Gewaltbetroffene Frauen und Kinder sowie Menschen mit vielfältigen Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen finden hier Schutz und vielfältige Begleitung, beispielsweise durch die Psychologin Taty P. Suandi und den Pfarrer Cliff Edward Kasakeyan. Ihre Arbeit lernen Sie auf den nächsten Seiten kennen.

Taty P. Suandi und Cliff Edward Kasakeyan: Zwei Stimmen gegen das Schweigen

Als Psychologin und als Pfarrer setzen sich Taty P. Suandi und Cliff Edward Kasakeyan in Indonesien gegen geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt ein. Sie hören zu, klären auf und setzen sich unermüdlich für Betroffene ein.

Taty P. Suandi hat einen bestimmten Blick und eine klare Mission. Als Psychologin am Pasundan Durebang Center in Bandung, Westjava, setzt sie sich für Frauen und Kinder ein, die geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt erlebt haben. Taty P. Suandi berät gewaltbetroffene Menschen im Zentrum oder sucht sie zuhause auf, begleitet sie zu Gerichtsverhandlungen und macht Präventions- und Aufklärungsarbeit.

Ins Leben gerufen hat das Zentrum die evangelisch-reformierte Pasundan-Kirche (GKP), zu der Mission 21 eine langjährige Verbindung pflegt. Westjava ist eine ausgeprägt islamische Region, Christ*innen bilden hier eine kleine Minderheit. Doch statt sich abzugrenzen, setzt die Pasundan-Kirche auf Dialog. Das Zentrum ist ein lebendiger Beweis dafür, dass interreligiöse Zusammenarbeit funktioniert. Taty P. Suandi, selbst Muslimin, ist seit der Gründung des Zentrums im Jahr 2013 mit dabei.

«Vor 20 Jahren dachten wir, es gäbe nicht viele Fälle von Gewalt», erzählt die engagierte Frau. «Wir meinten, es gehe uns gut. Aber es war nur die Spitze des Eisbergs.» Als das Zentrum einen Notruf einrichtete, wurde klar: Gewaltberichte häuften sich in unerwartet kurzer Zeit.

Millionen Frauen in gefährlicher Lage

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Mehrere Millionen Indonesierinnen, die aufgrund ihrer prekären finanziellen Lage als Hausangestellte oder Pflegekräfte in Malaysia oder Hongkong arbeiten, wissen nicht, was sie im Zielland erwartet. Sie haben schlechten Zugang zu Informationen und sind dadurch sehr verletzlich. Oft erleben sie Ausbeutung und Gewalt. Wie gefährlich die Situation ist, zeigt die Statistik: Im Schnitt muss jeden Tag eine verstorbene indonesische Migrantin aus Malaysia zurückgebracht werden.

Doch es geht nicht nur um Arbeitsmigration. In Indonesien sind jährlich etwa 1,2 Millionen Indonesierinnen bei ihrer Heirat minderjährig. Auch generell ist geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt ein Problem.

«Jeden Monat erreichen uns neue Fälle», erzählt Cliff Edward Kasakeyan. Er ist Pfarrer an der Pasundan-Kirche und arbeitet ebenfalls am Pasundan Durebang. Speziell wenn Kinder betroffen sind, lässt das Wut in ihm aufkommen.

Wurzeln der Gewalt

Die Gründe für geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt liegen unter anderem an fehlender Aufklärung über Sexualität und der Tabuisierung sexualisierter Gewalt. Zudem geschieht Gewalt oft



«WIR MEINTEN, ES GEHE UNS GUT. ABER ES WAR NUR DIE SPITZE DES EISBERGS.»

Taty P. Suandi, Psychologin und Aktivistin



«WIR DÜRFEN NICHT AUFHÖREN, FÜR VERLETZLICHE MENSCHEN ZU KÄMPFEN.»

Cliff Edward Kasakeyan, Pfarrer und Aktivist

im nahen Umfeld. Aus Abhängigkeit zur Tatperson schweigen viele Betroffene – aus Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird oder sie keinen Schutz erhalten.

Patriarchale Vorstellungen verstärken Geschlechterungleichheit massiv. «Patriarchale Systeme opfern nicht nur Frauen, sondern auch Männer», ergänzt Taty P. Suandi. «Männer müssen stark sein, logisch, dürfen keine Schwäche zeigen. Das schadet auch ihnen.»

Das Pasundan Durebang engagiert sich, dass auch Männer Teil der Lösung werden. Cliff Edward Kasakeyan beispielsweise berät Täter, um den Teufelskreis der Gewalt zu unterbrechen. Zudem macht er Aufklärungs- und Präventionsaktionen in Schulen, Kirchen und im öffentlichen Raum.

Karmila Jusup, Projektkoordinatorin und Themenverantwortliche für das Überwinden von geschlechtsspezifischer Gewalt für Mission 21 vor Ort, hat das Zentrum gegründet. Sie erklärt: «Wir bieten einen ganzheitlichen Ansatz – psychologische,

medizinische und rechtliche Unterstützung, bis hin zur Begleitung vor Gericht.» Frauen und Kinder finden im Pasundan Durebang Center nicht nur Schutz in Notfällen und temporäre Unterkunft, sondern auch Programme zur Stärkung der Selbstbestimmung sowie Beratung direkt bei ihnen zuhause.

Was Hoffnung gibt

«Gerechtigkeit muss erkämpft werden», sagt Cliff Edward Kasakeyan entschlossen. «Wir dürfen nicht aufhören, für verletzte Menschen zu kämpfen. Es mag ermüdend sein, aber das ist in Ordnung.»

Besonders bewegt ihn, wenn Gemeinden aktiv auf das Zentrum zukommen: «Sie sagen mit Begeisterung: Kommt, gebt uns Schulungen, klärt uns auf! Das bedeutet, dass ein Bewusstsein entstanden ist – in der Gesellschaft, in Organisationen, in Kirchen. Solche Momente geben mir Energie.»

Evangelisch-reformierte Pasundan-Kirche (GKP)

Die GKP ist eine bedeutende Stimme für Toleranz im Westen Javas. Als christliche, multikulturelle Regionalkirche vereint sie über 30'000 Mitglieder diverser Ethnien. In einem eher konservativen muslimischen Umfeld engagieren sich ihre 60 Gemeinden für interreligiösen Dialog. Die GKP bricht Tabus und setzt sich konsequent für Gerechtigkeit, die Teilhabe von Frauen sowie für die Jugend- und Gemeindearbeit ein.





Weltweites Schutznetz gegen geschlechts- bezogene Gewalt

Gewalt und Straflosigkeit sind in allen lateinamerikanischen Ländern ein weit verbreitetes Problem. Unsere Partnerorganisationen arbeiten daran, dies zu ändern.

Das Unrecht, gegen das das Team des «Pasundan Durebang Center» in Indonesien kämpft, ist weit verbreitet. Weltweit sind Menschen von geschlechtsbezogener Gewalt betroffen. Mission 21 spannt gemeinsam mit Partnerkirchen und Partnerorganisationen ein globales Netz, um Schutz zu bieten und patriarchale Strukturen nachhaltig zu verändern.

Auswege aus der Gewalt

In Peru und Bolivien gehört sexualisierte und häusliche Gewalt für viele Frauen zum Alltag. Bolivien verzeichnet eine der höchsten Gewaltraten gegen Frauen in Lateinamerika. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen setzen wir auf Prävention und Bewusstseinsbildung, um verfestigte Rollenbilder aufzubrechen. Gleichzeitig knüpfen wir ein Schutznetz: Psychosoziale Begleitung und juristischer Beistand unterstützen Gewaltbetroffene direkt. Wirtschaftliche Förderung ermöglicht Frauen zudem die finanzielle Unabhängigkeit, um sich dauerhaft aus gewaltvollen Beziehungen zu lösen.

Schutz und Versöhnung

Sexualisierte Gewalt ist auch in Nigeria eine allgegenwärtige Gefahr. Sie ist in tief verwurzelten patriarchalen Strukturen begründet und manifestiert sich in den regionalen Konflikten. Mission 21 unterstützt Gewaltbetroffene umfassend: von medizinischer Versorgung über Traumatherapie bis zu juristischem Beistand. Ein besonders zukunftsweisendes Projekt ist die Förderung von Frauen über Religionsgrenzen hinweg: In Workshops stellen muslimische und christliche Frauen gemeinsam dringend benötigte Hygieneartikel her. Dies ermöglicht Frauen und Mädchen die Teilhabe an Bildung und Arbeit – und schafft geschützte Räume, in denen Vorurteile schwinden und Versöhnung wächst.

Schenken Sie Hoffnung auf einen Neuanfang

Gewalt hinterlässt tiefe Spuren – Solidarität lindert Schmerz. Ihre Spende ermöglicht, dass Gewaltbetroffene medizinische und psychosoziale Hilfe sowie rechtlichen Beistand erhalten und die Chance ergreifen können, ihr Trauma hinter sich zu lassen. Setzen Sie ein Zeichen, stärken Sie Menschen in Not.



m-21.org/spenden

Unser Engagement geht weiter

Erfahren Sie auf unserer Website mehr über unsere Arbeit in 15 Ländern – von Bildungsprojekten bis zur Ernährungssouveränität.

m-21.org/projekte

Gesichter des Widerstands: Holen Sie diese Ausstellung in Ihre Kirchgemeinde

In den Jahren 2022 und 2023 prägten massive soziale Proteste Peru. Die Fotoausstellung «Gesichter des Widerstands» dokumentiert diese Ereignisse eindrücklich. Sie macht die Menschen sichtbar, die damals für ihre Rechte eintraten, und verleiht ihrem Engagement ein Gesicht.



Die Proteste in Peru 2022/23 waren von massiver Polizeigewalt sowie von Diskriminierung und Rassismus geprägt.

Nach der Absetzung des ehemaligen Präsidenten Pedro Castillo brachten insbesondere indigene Frauen ihren Unmut zum Ausdruck. Sie setzten sich gegen die politische Missachtung ihrer Stimmen zur Wehr und forderten aktive Teilhabe. Staatliche Sicherheitskräfte unterdrückten die Proteste gewaltsam – über 60 Menschen verloren dabei ihr Leben.

Die Ausstellung zeigt Szenen der Demonstrationen sowie Angehörige, die bis heute für die Aufklärung der Geschehnisse kämpfen. Die Bilder wurden in Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation «Evangelische Präsenz» kuratiert. Die begleitenden Reflexionen laden dazu ein, sich vertieft mit Gerechtigkeit und prophetischem Handeln auseinanderzusetzen.

Bestellen und Präsentieren

Holen Sie die Ausstellung unkompliziert zu sich: Sie erhalten leihweise ein Paket mit hochwertigen Fotodrucken, Befestigungsklammern und vertiefenden Booklets. Buchung und Unkostenbeitrag nach Absprache.

Kontakt: material@mission-21.org

«Wir brauchen deutlich mehr Ressourcen für Prävention und Schutz.»

Geschlechtsbezogene Gewalt ist auch in der Schweiz Realität. Barbara Heer, Gleichstellungsbeauftragte von Mission 21, erklärt, welche Verantwortung Kirchen tragen, warum verbindliche Schutzkonzepte zentral sind und wieso Männer eine zentrale Rolle für den Wandel spielen.

Wie sieht Deine Arbeit als Leiterin Stabsstelle Frauen und Gender bei Mission 21 aus?

Ich berate alle Mitarbeitenden und die Geschäftsleitung von Mission 21 zum Thema Gendergerechtigkeit und stelle sicher, dass sie das notwendige Werkzeug und Wissen zur Verfügung haben. Darüber hinaus initiiere ich mit anderen Fachpersonen zum Beispiel Themenfelder für innovative Pilotprojekte in unserem Netzwerk, wie kürzlich das Thema Männlichkeiten.

Männer und Männerbilder spielen eine Schlüsselrolle auf dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und zur Prävention geschlechtsbezogener Gewalt. Es ist wichtig, schädliche Vorstellungen von Männlichkeit zu hinterfragen, die Gewalt begünstigen oder rechtfertigen können.

«MÄNNER UND MÄNNERBILDER SPIELEN EINE SCHLÜSSELROLLE AUF DEM WEG ZU MEHR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT»

Gleichzeitig schränken enge Geschlechterbilder auch die Freiheit von Männern und Jungen ein – oft mit Auswirkungen auf ihre mentale Gesundheit. Nicht zuletzt gilt es anzuerkennen, dass auch Männer von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Geschlechterverhältnisse sehen weltweit unterschiedlich aus. Wie geht Mission 21 damit um?

Was Geschlechtergerechtigkeit bedeutet, ist von Kontext zu Kontext unterschiedlich und auch innerhalb eines Landes Teil eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses. Die Partnerkirchen und -organisationen von Mission 21, die sich gezielt gegen geschlechtsspezifische Gewalt einsetzen, kennen die strukturellen Ursachen vor Ort gut und wissen, wie diese angegangen werden müssen. Mission 21 hat zudem einen internationalen Beirat für Geschlechtergerechtigkeit. Dort stellen wir unsere Arbeit kritisch zur Diskussion.

Gibt es Parallelen oder Unterschiede zwischen der Situation in der Schweiz und in Indonesien?

Beide Länder kämpfen mit hohen Fallzahlen, einer schwer zu erfassenden Dunkelziffer und einer wachsenden Bedeutung digitaler Gewalt. Mehrfachdiskriminierte Menschen sind besonders betroffen. Zivilgesellschaft und Staat arbeiten in beiden Kontexten intensiv am Ausbau von Schutzmassnahmen und der Verstärkung von Gesetzen. Die Revision des Sexualstrafrechts in der Schweiz wird seit Sommer 2025 umgesetzt. In Indonesien wurde 2022 ein zukunftsweisendes Gesetz verabschiedet, das jedoch durch aktuelle politische Entwicklungen wieder infrage gestellt wird.

Bei Zwangsverheiratungen und Menschenhandel gibt es in Indonesien eine grössere Verbreitung. Zudem ist der Zugang zu Schutzunterkünften und Polizei in Indonesien je nach Region sehr prekär. Die rechtlichen Lücken und die Mängel bei der Umsetzung der Gesetze sind in Indonesien nochmals deutlich grösser. Oft übernimmt die Zivilgesellschaft Kernfunktionen, wie im Schutzzentrum Pasundan Durebang, das Mission 21 mitfinanziert. Auch in der Schweiz spielen NGOs eine wichtige Rolle, sie können aber stärker auf öffentliche Gelder bauen.



Barbara Heer, Gleichstellungsbeauftragte bei Mission 21

Welche Rolle können Schweizer Kirchen übernehmen?

Wie wir wissen, kann auch in Kirchen geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt geschehen. Religionen werden immer wieder missbraucht, um Frauen eine angebliche Minderwertigkeit zuzuschreiben oder homophobe Haltungen zu legitimieren. Kirchen und Pfarrpersonen können sich massgeblich dagegen einsetzen, indem sie Menschenrechte in den Blick nehmen und alle Formen von Gewalt verurteilen.

Kirchen müssen sichere Räume gewährleisten und es ist ratsam, Reglemente gegen geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt zu haben und umzusetzen. Alle Partnerkirchen von Mission 21 verfügen über solche Reglemente. Wichtig ist auch das Bewusstsein, dass genderbezogene und sexualisierte Gewalt eine grosse, häufig unsichtbare Problematik ist. Eine hohe Traumasensibilität von Seelsorgenden und kirchlichen Sozialberater*innen ist deswegen von zentraler Bedeutung.

«KIRCHEN MÜSSEN SICHERE RÄUME GEWÄHRLEISTEN»

Gibt es gesellschaftliche Veränderungen, die Du für notwendig hältst?

Neben dem Einbezug von Männern und der Veränderung von Geschlechterbildern brauchen wir insbesondere mehr Ressourcen für Prävention, Schutz und Unterstützung von Betroffenen. Weitere Schritte zur Enttabuisierung sind nötig: Viele Betroffene sprechen ihr Leben lang nicht über ihre Erfahrungen, weil das Gesamtumfeld Grenzüberschreitungen tabuisiert oder relativiert. Zur Verbesserung all dieser Themen möchte die Kampagne von Mission 21 beitragen.

Anlaufstellen für Rat und Hilfe

Beratungen sind vertraulich, anonym und kostenlos.

Opferhilfe Schweiz

www.opferhilfe-schweiz.ch

Online Opferberatung

www.onlineopferberatung.ch

Frauenberatung sexuelle Gewalt

www.frauenberatung.ch

Alter ohne Gewalt

www.alterohnegewalt.ch

Eine Auflistung vieler Beratungsstellen der Schweiz finden Sie hier:

www.ohne-gewalt.ch/hilfe-und-unterstuetzung-finden



Gemeinsam gegen Gewalt

Machen Sie mit bei den «16 Tagen gegen Gewalt an Frauen» (25. Nov. – 10. Dez.).

www.16tage.ch

Buchen Sie unsere Expertinnen und Experten

Wir vermitteln Ihnen gerne Fachpersonen, die unsere Projekte und das aktuelle Kampagnenthema im Gottesdienst, am Themenabend oder an der Kirchgemeindeversammlung vorstellen:

Barbara Heer

Gender und Sprachleitfaden
barbara.heer@mission-21.org

Samuel Imbach

Indonesien und Südostasien
samuel.imbach@mission-21.org

Karmila Jusup

Projektkoordinatorin Asien und Pfarrerin
Kontakt via Samuel Imbach

Wir vermitteln Ihnen auch gerne Studienleitende, Pfarrpersonen oder Fachexpert*innen zu unseren anderen Projektländern.

Kontaktieren Sie uns einfach.

Stimmen, die bewegen

Tauchen Sie tiefer in unsere weltweite Arbeit ein. Ob im Film, im Podcast oder durch Musik – entdecken Sie inspirierende Geschichten und Perspektiven aus unserem Netzwerk, die Mut machen und den Wandel vorantreiben.

Gemeinsam gegen Gewalt: Der Kurzfilm



Begleiten Sie Taty P. Suandi und Cliff Edward Kasakeyan auf ihrem Weg, gewaltbetroffenen Frauen und Kindern in Indonesien Schutz zu bieten: Die muslimische Psychologin und der protestantische Pfarrer arbeiten Seite an Seite im Zentrum Pasundan Durebang – und beweisen, dass Mitgefühl keine Frage der Religion ist. Ein berührendes Porträt zweier Menschen, die sich jeden Tag neu für Gerechtigkeit engagieren.

Video zur Kampagne

Jetzt ansehen



m-21.org/film

Playlist: So klingt die Pasundan-Kirche

Wir haben für Sie eine YouTube-Playlist mit ausgewählten Liedern der Pasundan-Kirche aus Westjava zusammengestellt. So können Sie die musikalische Atmosphäre vor Ort auf sich wirken lassen. Damit die Botschaften auch sprachlich ankommen, haben wir die Videos mit deutschen Untertiteln ergänzt.

YouTube Playlist

Jetzt Reinhören



m-21.org/playlist

Young Voices – der Podcast für eine gerechte Welt

Was bewegt junge Menschen in Indonesien, Nigeria oder Peru? Im Podcast «Young Voices» gibt es keine vorgefertigten Antworten, sondern echte Geschichten. Jeden Monat teilen engagierte junge Erwachsene aus unserem internationalen Netzwerk ihre Perspektiven – ungefiltert, kritisch und voller Hoffnung. Sie diskutieren über Frieden und Gerechtigkeit und schaffen so eine Plattform für transkulturellen Austausch, um gemeinsam zu lernen und zu wachsen. Ein inspirierendes Hörerlebnis auf Englisch und Spanisch für alle, die sich dafür interessieren, wie die nächste Generation die Zukunft gestalten will.



Verfügbar auf

Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und YouTube.



m-21.org/podcast

Hörtipp zur Kampagne

In Episode #39 zieht Michelin aus Indonesien eine eindrückliche Verbindung zwischen Gewalt an Frauen und der Zerstörung der Natur. Ein starkes Plädoyer für den Schutz des Lebens.



International Youth Interfaith Camp 2025

Interreligiöser Dialog: Der Live-Talk für Konf-Gruppen

Respekt und friedliche Begegnungen zwischen Religionen sind eine starke Basis, um Konflikte und Gewalt zu verhindern. Unsere Jugendbotschafter*innen bringen ihre Eindrücke vom interreligiösen Friedenscamp in Indonesien per Video-Call direkt in Ihre Konf-Gruppe – interaktiv, authentisch und kostenlos.

Am «International Youth Interfaith Camp» kamen junge Erwachsene mit unterschiedlichsten religiösen Hintergründen zusammen, um religiöse Vielfalt gemeinsam zu erleben. Für einen direkten Erfahrungsaustausch stellen sich zwei unserer Schweizer Teilnehmerinnen nun für Konf-Gruppen zur

Verfügung. Im Live-Talk berichten sie von ihren Erlebnissen und beantworten die Fragen der Jugendlichen. Durch diesen gemeinsamen Dialog können Vorurteile abgebaut werden und es wird greifbar, warum ein friedliches Zusammenleben über Religionsgrenzen hinweg uns alle betrifft.

Nina, Jugendbotschafterin

«DIE ERLEBTE DIVERSITÄT AM CAMP HAT MICH BESTÄRKT, ANDERSARTIGKEIT BEWUSSTER WAHRZUNEHMEN. ES IST MIR NOCH WICHTIGER GEWORDEN, ANDERE PERSPEKTIVEN OFFEN ANZUHÖREN UND GLEICHZEITIG MEINE EIGENEN ANSICHTEN ZU VERTRETEN.»

Rahel, Jugendbotschafterin

«SO VIELE JUNGE MENSCHEN SETZEN SICH IN INDONESIA AKTIV FÜR INTERRELIGIÖSEN DIALOG EIN. IN DER SCHWEIZ IST DAS ZUSAMMENLEBEN VERSCHIEDENER RELIGIONEN GENAUSO AKTUELL – ABER KAUM EIN THEMA UNTER JUNGEN MENSCHEN.»

Das Jugendbotschaftsprogramm

Das Jugendbotschaftsprogramm bietet jungen Erwachsenen weltweit die Möglichkeit, sich im Rahmen interkultureller Begegnungen mit ihren eigenen und anderen Kulturen, mit drängenden Zukunftsfragen sowie mit interreligiösen Themen auseinanderzusetzen. Es bietet den Raum, diese Begegnungen und Erfahrungen zu reflektieren und konkrete Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. So werden inter- und transkulturelle Kompetenzen gefördert, die wesentlich sind für ein friedliches Zusammenleben in Diversität.



Nina und Rahel

Treffen Sie unsere Jugendbotschafterinnen

Suchen Sie nach einem inspirierenden Impuls für Ihre Konf-Gruppe? Laden Sie die Jugendbotschafterinnen Nina oder Rahel für 20 Minuten kostenlos per Video-Call in Ihren Unterricht ein.

Termin anfragen per E-Mail:
young@mission-21.org

Impulse für die Praxis: Gemeinsam gegen Gewalt

Geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt ist weltweit verbreitet – zunehmend auch im digitalen Raum. Bildungsorte wie Schulen und Kirchgemeinden tragen bei der Prävention, der Stärkung von Handlungskompetenz und dem Schaffen sicherer Räume eine besondere Verantwortung – auch in der Schweiz. Auf den folgenden Seiten finden Sie dazu konkrete Ideen für den Unterricht, die Erwachsenenbildung und den Gottesdienst.

Der bewusste Einsatz für Schutz und Menschenrechte braucht Orientierung, Wissen und Übung. Mit unseren Bildungsangeboten liefern wir Ihnen

traumasensible Ansätze und Ideen für Unterricht und Erwachsenenbildung, um dieses anspruchsvolle Thema altersgerecht aufzugreifen.

Wie mit Kindern und Jugendlichen über Gewalt sprechen?

Die pädagogische Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt ist äusserst relevant. Entscheidend ist dabei ein traumasensibler und altersgerechter Zugang innerhalb eines geschützten Lernumfelds.

Information und Reflexion

Die Lernenden erhalten sachliche Informationen zu verschiedenen Gewaltformen und haben Gelegenheit, Fragen zu stellen sowie gesellschaftliche Zusammenhänge zu reflektieren.

Strikte Freiwilligkeit

Persönliche Erfahrungen dürfen geteilt werden, aber die Beteiligung muss stets freiwillig bleiben.

Achtsame Leitung

Lehrpersonen sind gefordert, aufmerksam zuzuhören, nicht zu drängen und Grenzen ernst zu nehmen.

Gemeinsame Lösungen

Ziel ist ein vertrauensvolles Klima, in dem Gewalt benannt, als Unrecht erkannt und konkrete Präventions- und Handlungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeitet werden.

i Nähere didaktische Hinweise sowie Links zu Filmen und Materialien finden Sie via QR-Code auf Seite 15.

Eine Unterrichtslektion: Stop Gewalt

Das Projekt Pasundan Durebang Center eignet sich gut für eine Unterrichtseinheit zum Thema «Überwindung von Gewalt» in der Sekundarstufe, aber auch schon im Zyklus 2 der Primarstufe. Eine 90-minütige, interaktive Lektion könnte drei Schritte umfassen:

1. Indonesien und das Pasundan Durebang Center – eine Spurensuche

Die Jugendlichen sammeln Quizfragen zu einem faszinierenden Land und lernen anhand einer Fotostory das Durebang Center in Bandung kennen.

2. Stop der Gewalt – was können wir tun?

Anhand der Geschichte der Psychologin Taty P. Suandi und zwei einfachen Gesten (die abwehrende und die tragende Hand) diskutieren die Jugendlichen, welche Unterstützung Menschen brauchen, die von Gewalt betroffen sind.

3. Unterstützung nach belastenden Erfahrungen – was baut uns auf?

Die Jugendlichen tauschen sich über Begriffe, Bilder und eine biblische Geschichte aus, die in kritischen Situationen unterstützen können.

i Eine ausgearbeitete Verlaufsplanung und die Materialien dazu können Sie bequem via Link auf Seite 15 herunterladen.

Fotostory: Ein Ort für neue Hoffnung

Taty P. Suandi ist klinische Psychologin auf der indonesischen Insel Java. Sie liebt ihren Beruf, auch wenn es ihr manchmal schwerfällt, den Optimismus nicht zu verlieren. In einer Fotostory nimmt sie uns mit in das Pasundan Durebang (koreanisch für «Haus meiner Schwester») der evangelischen Pasundan-Kirche. Wir sehen ein kleines Zimmer, in dem lediglich ein paar Decken auf dem Boden liegen. Wer wohnt hier? An einer Pinnwand hängt ein

Zettel mit der Aufschrift: «Jangan Lupa Bersyukur Dan Menjadi Pribadi yang Lebih» (Vergiss nicht, dankbar zu sein und ein besserer Mensch zu werden) sowie «Stay positive and smile» (Bleib positiv und lächle). Warum schreibt jemand so etwas an die Pinnwand? Die Fotostory gibt Einblicke in die Arbeit von Taty P. Suandi und ihr Engagement gegen Gewalt an Frauen und Kinder.



Taty P. Suandi



Ein Ort für Ruhe und Schutz: Das Pasundan Durebang Center in Bandung.

① Die komplette Fotostory für den Unterricht oder für Gottesdienste (30 Fotos, auch in Auszügen nutzbar) finden Sie via Seite 15.



Raysa Díaz Romero

«EIN ENGAGEMENT FÜR DIE RECHTE VON FRAUEN KOMMT NICHT NUR FRAUEN ZUGUTE: ES STÄRKT DIE GESAMTE GESELLSCHAFT UND IST EIN SCHLÜSSEL ZUM AUFBAU GERECHTER DEMOKRATIEN.»

Im Fokus: Frauenrechte und gesellschaftlicher Wandel

Die Soziologin Raysa Díaz Romero arbeitet in Peru bei Flora Tristán, einer Partnerorganisation von Mission 21, die für Frauenrechte und gegen Gewalt kämpft. Erfahren Sie im Interview, wie eine junge Generation den sozialen Wandel prägt. Für Raysa Díaz ist klar: «Wenn du Feministin bist, willst du die Welt verändern.»

Zur weiteren Vertiefung stehen Ihnen drei eindrucksvolle Kurz-Dokumentarfilme zur Verfügung. Sie zeigen den direkten Kontext der Arbeit von Flora Tristán und die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen in Peru und Bolivien:

- Soziale Proteste für Geschlechtergerechtigkeit und Demokratie in Peru (10 Min.)
- Rechtsberatung für Opfer von sexualisierter Gewalt bei Flora Tristán (17 Min.)
- Die Wahrheit wird ans Licht kommen – Kontext Bolivien (11 Min.)

① Das Interview (inkl. Präsentation), die Film-Links sowie passende Arbeitsblätter für den Unterricht finden Sie via QR-Code auf Seite 15.

Spirituelle Impulse für Gottesdienste und Andachten

Thematisieren Sie die Überwindung von Gewalt und Unterdrückung in Ihrem Gottesdienst. Bildmeditationen, Bibelauslegungen und Gebete bieten Impulse aus Partnerkirchen und Partnerorganisationen für den Schutz und die Stärkung von Menschen.

Bildmeditation: Das Magnificat

Eine Frau im roten Kleid nimmt sich den Raum: In einer tänzerischen Bewegung streckt sie ihre Arme weit aus. Ihr blaues Tuch hat sie von den Schultern genommen und wie ein Segel ausgebreitet. Aufrecht entfaltet sie ihren Tanz und ihr Lied. Es ist Maria, die Mutter Jesu, die ihr Magnificat singt.

Das Bild der indonesischen Künstlerin Timur Indyah Poerwowidagdo (geb. 1941) verdeutlicht, woher Maria ihren Schwung und ihre Kraft schöpft. Die Künstlerin macht dies durch ein Symbol sichtbar: eine rote Spirale. Maria erkennt ein Licht, das ihr aufgeht wie die Sonne. Sie geht einen Weg, der sich vor ihr auftut wie ein Pfad aus dem Labyrinth. Über ihrem Leben steht Gottes Zusage wie ein Heiligenschein. In einer Kreis(el)bewegung spürt sie Gottes Kraft. Sie lässt den Stillstand hinter sich, die Erstarrung löst sich, denn mit Gottes Rückenstärkung verändern sich die strukturellen Machtverhältnisse. Selbstbewusst geht Maria in die Zukunft und nimmt ihren Platz ein: «Meine Seele lobt Gott, und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung, denn Gott hat mich und meine Situation angesehen.» (Lukas 1,46-48)



Timur Indyah Poerwowidagdo, Magnificat I (2009)

i Näheres zum Bild und zur Künstlerin finden Sie via [Link](#) auf der gegenüberliegenden Seite.

Bibelauslegungen neu gelesen

Feministische Theologie verbindet biblische Texte direkt mit der heutigen Realität und dem weltweiten Einsatz gegen strukturelle und häusliche Gewalt. So liest Ruth Vindas aus Costa Rica die bekannte Geschichte von «Maria und Martha» (Lukas 10,38-42) vor dem Hintergrund von Gewalterfahrungen in Lateinamerika. Ira Imelda aus Indonesien verbindet

«Jakobs Kampf am Jabbok» (1. Mose 32,23-33) mit dem Engagement gegen Gewalt in ihrer Heimat.

i Die vollständigen Auslegungen sowie weitere Anregungen für Predigt und Bibelarbeit finden Sie via [Link](#) auf Seite 15.

Gebete und Lieder: Stimmen aus aller Welt

«Meine Eltern haben mir als Kind beigebracht, dass es dich, Gott, gibt. Ich habe dich nie gesehen, aber ihr Glaube hat mir gesagt, dass du mich kennst und weißt, was ich durchmache. Jetzt gibt es nur noch mich und dich. Ich weiss nicht, was morgen geschehen wird, heute Nacht, in einer Stunde, nicht einmal in ein paar Minuten. Ich weiss, dass ich grosse Angst habe vor allem und allen ...»

Dieses Gebet gibt Einblick in die Erfahrungen einer jungen Frau in einem fremden Land und stammt aus dem Basler Gebetbuch «Du weisst, wer wir sind». Darin finden sich auch berührende Gebete aus Äthiopien, Myanmar, Kolumbien und vielen weiteren Ländern.

i Weitere Gebete und Lieder aus unseren Partnerkirchen stehen Ihnen auf der gegenüberliegenden Seite zum Download zur Verfügung.

Materialien, Musik und Kurse

Hier finden Sie den direkten Zugang zu den Arbeitsmaterialien der Seiten 12 bis 14. Nutzen Sie zudem unser Angebot «World Arts» oder buchen Sie unsere Kurse und Workshops für Ihre Gruppe, Schulklasse oder Institution.



World Arts: Musik und Poesie

«World Arts» ist ein musikalisches Angebot, das Sie für kulturelle Veranstaltungen oder Gottesdienste buchen können.

Neu: «Ni una menos»

Die peruanische Sängerin Patty Lardi Bonilla präsentiert lateinamerikanische Lieder, mit denen Frauen kraftvoll ihre Stimme erheben und gegen Gewalt protestieren.

Ausserdem buchbar

Die togolesische Sängerin Afi Sika Kuzeawu mit rhythmisch-lyrischem Gesang und Texten von Frauen aus afrikanischen Kontexten.

Live erleben

World Arts mit Patty Lardi Bonilla
Im Gottesdienst: 25.10.26, 10.00 Uhr
Martinskirche Chur

Kontakt & Buchung:

Monika Di Pietrantonio, Tel. 061 260 22 67,
monika.dipietrantonio@mission-21.org



Kurse und Workshops

Wir bieten massgeschneiderte Formate für Ihre Gruppe – vom kompakten Workshop über interaktive Vorträge bis zur ganztägigen Weiterbildung und Kursreihen. Zwei Beispiele aus unserem Programm:

Gleiches Recht für all*e

An vielen Orten verfügen Frauen über weniger Chancen, obwohl ihre Rolle für eine nachhaltige Entwicklung zentral ist. Wie können benachteiligte Gruppen zu ihrem Recht kommen?

Mit Courage gegen Hate Speech

Denkmuster und Sprache können Konflikte auslösen und verstärken. Erproben Sie Handlungsmöglichkeiten, um verletzendes Verhalten zu erkennen, gewaltfrei zu kommunizieren und sich gegen Diskriminierung (etwa im digitalen Raum) zu engagieren.

Weitere Informationen und Formate:

m-21.org/kurse

Alle Materialien auf einen Blick

Die ausführlichen Beschreibungen, alle Präsentationen (wie die Fotostory), Filme, Arbeitsblätter und liturgischen Elemente finden Sie hier:



m-21.org/impulse

Bringen Sie die Aktion «Verschenke einen Lichtblick» in Ihre Kirchgemeinde

Unsere Aktion «Verschenke einen Lichtblick» steht für bewusstes Schenken mit Wirkung. Mit Ihrer Geschenkspende stärken Sie Menschen im Globalen Süden dabei, auf Veränderungen hinzuwirken.

Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr auf der Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen: Ihr Beitrag ermöglicht sichere Zufluchtsorte, Beratung für Betroffene und Unterstützung von Schritten in Richtung eines selbstbestimmten Lebens. Daneben stehen weitere Lichtblicke wie Bildung oder Friedensförderung zur Wahl. Sie entscheiden, welches Zeichen der Hoffnung Sie setzen.



Materialien bestellen und weitergeben

Bestellen Sie kostenlose Plakate und Flyer und machen Sie die Aktion in Ihrer Kirchgemeinde sichtbar. Besonders in der Weihnachtszeit eignet sich «Verschenke einen Lichtblick» gut, um Gottesdienstbesucher*innen eine soziale und nachhaltige Geschenkidee mitzugeben. Geschenkspenden können direkt online unter www.licht-blick.org getätigt werden.

Geschenkspenden vor Ort anbieten

Geben Sie den Mitgliedern Ihrer Kirchgemeinde bei einem Anlass in der Weihnachtszeit die Möglichkeit, Geschenkspenden direkt in ihrer Kirchgemeinde zu tätigen. Bestellen Sie dafür unsere Geschenkspendekunden. Diese können beim Kauf einer Geschenkspende mit dem gewünschten Spendenbetrag ausgefüllt und den Spender*innen übergeben werden.

Doppelte Freude mit einer Karte

Eine Geschenkspende, begleitet von einer unserer Lichtblick-Grusskarten, schenkt doppelte Freude. Wird die Spende einem lieben Menschen mit einer Grusskarte überreicht, ist dies ein Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit.

Plakate, Flyer und Lichtblick-Grusskarten mit verschiedenen Motiven finden Sie auf www.licht-blick.org

Weihnachtskarten

Auch wenn die Weihnachtszeit noch fern ist: Ein Blick auf unser neues Kartenset lohnt sich jetzt schon. Die beiden Kunstwerke stehen für unser Kampagnenthema «Gemeinsam gegen Gewalt. Schützen. Stärken. Verändern.» Sie wirken kraftvoll und hoffnungsvoll.

Sliman Mansour: «Symbol of Hope» (1985)

Der palästinensische Künstler ist berühmt für die Darstellung des «Sumud» – der friedlichen Standhaftigkeit und Resilienz. Sein hier gezeigtes Werk verdeutlicht die Sehnsucht nach Frieden und das beharrliche Festhalten daran. Mansours Kunst rückt oft die Kraft von Frauen in den Mittelpunkt, die selbst unter schwierigsten Umständen ihre Gemeinschaften schützen und zusammenhalten.



Sliman Mansour, Palestine: Symbol of hope (1985)

Lauren Wright Pittman: «Mary's Song» (2016)

Die US-Künstlerin visualisiert in ihrem kraftvollen Bild das «Magnificat» (Marias Lobgesang). Das Bild zeigt, wie Maria all ihre Unsicherheit, Freude und Leidenschaft in einem Lied bündelt – umarmt von der gesamten Schöpfung. Marias Lied wird so zur Melodie für einen Neuanfang. Wright Pittman zeigt Maria nicht als stille Beobachterin, sondern als selbstbestimmte Frau.



Lauren Wright Pittman, USA: Mary's Song (2016)

Schenken mit Wirkung

Bestellen Sie das Set mit je zwei Karten beider Sujets (inkl. Couverts) für CHF 14.90. Der gesamte Erlös fließt direkt in unsere Projekte gegen geschlechtsbasierte Gewalt. Ideal für den Verkauf am Missionssonntag, am 1. Advent oder als Weihnachtspost Ihrer Kirchgemeinde.

Jetzt bestellen unter:
m-21.org/shop

Unser Kampagnen-Newsletter

Lassen Sie sich inspirieren. Abonnieren Sie unseren Kampagnen-Newsletter, der Sie bis in den Advent mit neuen Ideen, Hintergrundinfos und spannenden Aktionen zum aktuellen Thema versorgt.

Gleich eintragen:
m-21.org/newsletter2026

«WER IN SITUATIONEN DER UNGERECHTIGKEIT NEUTRAL BLEIBT, WÄHLT DIE SEITE DES UNTERDRÜCKERS.»

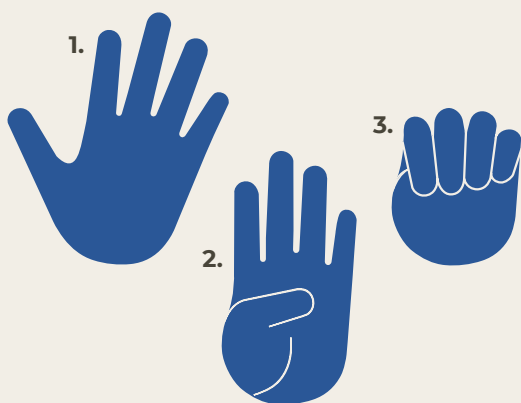
Desmond Tutu (1931–2021),
anglikanischer Erzbischof aus Südafrika,
Friedensnobelpreisträger und Menschenrechtsaktivist

Wegschauen ist keine Option. Wer Gewaltbetroffenen beistehen will, muss jedoch wissen, wie Menschen in Notsituationen unauffällig um Hilfe rufen können. Kennen Sie diese zwei SOS-Codes?

Gewalt findet häufig in Situationen statt, in denen Betroffene nicht frei sprechen können. Umso wichtiger ist es, dass wir Notrufe erkennen, um handeln

zu können, ohne die Betroffenen zusätzlich zu gefährden.

Das internationale Notsignal



Dieses Handzeichen hat sich weltweit etabliert. Es funktioniert ohne Worte, damit es Tatpersonen verborgen bleibt:

1. Die Hand wird gehoben
2. Der Daumen wird in die Handfläche gelegt
3. Die restlichen vier Finger klappen über den Daumen (wie eine Faust)

Wie reagieren? Wer dieses Zeichen macht, signalisiert akute Bedrohung. Bringen Sie sich und die Person nicht in Gefahr. Zeigen Sie unauffällig, dass Sie das Zeichen verstanden haben (z. B. durch ein kurzes Nicken) und alarmieren Sie die Polizei (117).

Hilfecodewort: «Ist Luisa hier?»

Mit diesem Satz können Menschen in Bars und Clubs diskret Unterstützung anfordern, wenn sie sich belästigt oder bedroht fühlen. Das Konzept wird vor allem in grösseren Betrieben in deutschsprachigen Städten angewendet, die ihr Personal entsprechend geschult haben.

Wer an der Bar fragt: «**Ist Luisa hier?**», signalisiert: «Ich brauche Hilfe». Das Personal reagiert sofort und unterstützt diskret – sei es durch das Bestellen eines Taxis, die Begleitung in einen geschützten Raum oder den Verweis der übergriffigen Person.

Wie über sensible Themen schreiben?

Oft haben wir Hemmungen, über tabuisierte und belastende Themen wie geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt zu schreiben. Die Herausforderung besteht darin, die Situation aufzuzeigen, ohne die Betroffenen als hilflose Opfer darzustellen oder zu skandalisieren.

Bei Mission 21 berichten wir regelmässig über Situationen, in denen Menschenrechte verletzt werden. Um einen verantwortungsvollen Umgang mit solchen und anderen Themen zu finden, haben wir in einem intensiv reflektierten Prozess einen Leitfaden zur gerechten Sprache entwickelt. Dieser soll Vielfalt sichtbar machen und die Menschenwürde schützen.

Gerechte Sprache verstehen wir als dekolonialen Lern- und Reflexionsprozess. Besonders beim Thema sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt ist eine sensible Wortwahl entscheidend, damit Klischees nicht verstärkt werden und Gewalt weder tabuisiert noch dramatisiert oder verharmlost wird. Es geht darum, eigene Gewohnheiten und

verinnerlichte Stereotype zu hinterfragen und Verantwortung für das eigene sprachliche Handeln zu übernehmen. Das tun wir zum Beispiel, indem wir in der Berichterstattung deutlich machen, dass sexualisierte Gewalt ein gesellschaftliches und kein individuelles Problem ist. Mit dem Leitfaden möchten wir andere inspirieren und zum Nachdenken anregen.

Weitere Informationen und kostenloser Download:



m-21.org/sprachleitfaden

Glossar: Formen der Gewalt

Geschlechtsspezifische (auch: geschlechtsbezogene) Gewalt:

Bezeichnet jede gegen den Willen einer Person gerichtete Handlung, die in ungleichen Machtverhältnissen und patriarchalen Geschlechternormen wurzelt. Sie umfasst körperlichen, sexuellen oder psychischen Schaden sowie die gezielte Verweigerung von Ressourcen. Besonders häufig betroffen sind Menschen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität, sexuellen Orientierung oder anderer Faktoren marginalisiert werden.

Sexualisierte Gewalt:

Bezeichnet Handlungen sexueller Natur ohne Zustimmung, die Macht und Kontrolle demonstrieren oder Abhängigkeiten ausnutzen. Als eine der häufigsten Formen geschlechtsspezifischer Gewalt reicht das Spektrum von abwertenden Kommentaren bis hin zur Vergewaltigung.

Häusliche Gewalt:

Umfasst körperliche, psychische, sexuelle oder wirtschaftliche Gewalt innerhalb einer Familie, eines Haushalts oder einer aktuellen bzw. ehemaligen Paarbeziehung. Sie findet unabhängig davon statt, ob die Beteiligten zusammenleben.

Strukturelle Gewalt:

Bezeichnet Gewalt, die als Teil des Systems in sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen verankert ist. Sie führt zur Unterdrückung bestimmter sozialer Gruppen, was sich beispielsweise in ungleicher Ressourcenverteilung oder Bildungsbenachteiligung zeigt.

Impressum

Kampagnenmagazin 2026

Herausgeberin: Mission 21
Evangelisches Missionswerk Basel
Missionsstrasse 21, CH - 4009 Basel
Telefon 061 260 21 20
info@mission-21.org
www.mission-21.org

Spendenkonto:

IBAN: CH 58 0900 0000 4072 6233 2

Redaktion: Martin von Wyl, Mission 21

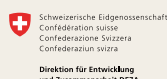
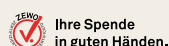
Erscheinungsdatum: März 2026

Fotos: Rosa Panggabean, Aldair Mejía, Mission 21

Kunstwerke: S. 14: Timur Indyah Poerwowidagdo (Courtesy of the Nagel Institute at Calvin University); S. 17: Sliman Mansour und Lauren Wright Pittman

Gestaltung: Neue Sicht GmbH, Basel

Druck: Gremper AG, Basel



Doa Perdamaian Gebet für den Frieden

Tuhan yang satu, yang dipanggil dengan banyak nama yang dicari melalui beragam jalan,
O Gott, Du Einziger, der Du mit vielen Namen gerufen und auf so vielen Wegen gesucht wirst.

Di hadapan-MU kami mengajukan harapan:
Vor Dein Angesicht bringen wir unsere Hoffnung;

Lunakkan hati manusia yang keras oleh prasangka,
Erweiche die Herzen der Menschen, die durch Vorurteile hart geworden sind.

tenangkan lidah yang mudah melukai, kendalikan tangan yang gampang menyakiti,
Besänftige die Zungen, die so leicht verletzen, bändige die Hände, die so schnell Schmerz zufügen,

dan terangilah pikiran kami agar melihat sesama bukan sebagai lawan, melainkan sebagai kawan.
und erleuchte unseren Geist, damit wir einander erkennen – nicht als Gegner, sondern als Gefährten.

Ajari kami duduk berpesta di meja kemanusiaan yang sama, berbagi roti, cerita, dan kehangatan.
Lehre uns, gemeinsam am Tisch der Menschlichkeit zu speisen, um Brot, Geschichten und Wärme miteinander zu teilen.

Meski doa kami berbeda kata dan bahasa, Tetapi kami yakin, yang Kau dengar adalah suara jiwa.
Auch wenn unsere Gebete in verschiedenen Worten und Sprachen erklingen, so vertrauen wir doch darauf: Was Du hörst, ist die Stimme der Seele.

Semoga rumah ibadah, tidak lagi dipisahkan oleh curiga, tetapi dihubungkan oleh jalan-jalan cinta dan kasih sayang antar sesama.
Mögen unsere Gotteshäuser nicht länger durch Argwohn getrennt sein, sondern durch die Pfade der Liebe und des Mitgefühls verbunden sein.

Ketika dunia terasa bising oleh perang dan senjata, perpecahan dan keserakahan,
Wenn die Welt betäubt ist vom Lärm der Kriege und Waffen, von Spaltung und von Gier,

jadikan kami orang-orang kecil yang menyalakan pelita perdamaian,
mache uns zu jenen einfachen Menschen, die das Licht des Friedens entzünden.

Amiin.
Amen.

Wawan Gunawan
Indonesischer Friedensaktivist und Mitbegründer von Jakatarub
(Interreligiöses Arbeitsnetzwerk, Bandung).

Danke für Ihre Solidarität und Unterstützung



www.mission-21.org/stopgewalt

 **mission 21**
evangelisches missionswerk basel